

fängt es an, vorgeschriebene Verkaufspreise werden folgen, die Konkurrenz unter den verschiedenen Marken setzt ein und am Ende der Entwicklung muß der Uhrmacher zu Preisen verkaufen, die ihm einen Verdienst nicht mehr übriglassen (siehe viele Markenartikel anderer Branchen). Nein, mein verehrter Herr Dr. Dienst, der Uhrmacher wird an dieser Entwicklung nicht mitarbeiten. Wir wollen Herr in unserem Laden bleiben und nur die Uhren propagieren und verkaufen, die wir als Fachleute empfehlen können und die uns einen ausreichenden Verdienst lassen, und nicht die uns durch die Fabrikmarkenreklame aufoktroyierten Marken, über die wir ein ausreichendes Verfügungsrecht nicht haben. In diesem Gedanken ist die Alpina groß geworden und auch die anderen Uhrmacherhandelsmarken werden ihren Weg gehen, unbeschadet aller Angriffe. Die Industrie soll sich nicht einer Entwicklung entgegenstemmen, die ein Lebensinteresse der Uhrmacher ist und die nicht mehr aufzuhalten ist. Die „abwartende Haltung“ der Industrie wird und muß sich in der Frage der Uhrmacherhandelsmarken in eine zustimmende umstellen. Gleiches Recht für alle!

In der Gemeinschaftsreklame sind die Dinge noch zu viel im Fluß, als daß man heute schon ein fertiges Urteil fällen könnte. Bedauerlich ist vor allen Dingen, daß die Industrie entgegen ihren früheren Versprechungen sich nicht mehr an der neutralen Uhrenpropaganda beteiligen will. Der Fachhandel hat ein viel größeres Interesse an einer neutralen Uhrenreklame unter dem Zeichen des Uhrenfachgeschäftes als einer Fabrikmarkenreklame, und sollte man in diesem Falle auf die Wünsche des Einzelhandels eingehen, der Schaden wäre sicher nicht auf Seiten der Fabrikation. Wenn es auch Uhrmacher gibt, die nach einer Fabrikmarkenreklame nebst vorgeschriebenen Preisen rufen, so sind dies meines Erachtens allzu bequeme Kollegen, die sich letzten Endes von anderen Leuten ihre Kalkulation und die zu führenden Marken vorschreiben lassen.

In der weiter von Herrn Dr. Dienst gestreiften Frage der Warenhausbelieferung hat der Hauptausschuß in seiner letzten Sitzung in Berlin die Stellung der deutschen Uhrmacherschaft gekennzeichnet. Man redet von seiten der Industrie einer Verständigung zwischen Warenhaus und Uhrmacher das Wort. Eine unverbindliche Unterredung hat uns jedoch zu-

viel Schwierigkeiten gezeigt, als daß man freudig an diese Arbeit herangehen könnte. Ich stimme dem Verfasser zu, wenn er sagt: „Es ist sinnlos, einen solchen Zustand (d. h. das Vorfinden von Markenwaren im Warenhaus), sagen wir illegitim, mit anzusehen und zu dulden.“ Es muß also über kurz oder lang unbedingt eine Klärung erfolgen. Wir finden noch immer zuviel Markenware an diesen Stellen. Ich halte jedoch eine Zeitungspolemik nicht für das richtige Mittel, diese Klärung herbeizuführen.

In vielen Äußerungen der Industrie fällt in letzter Zeit das Wort „rationelle Fabrikation“. Ich nehme mir als Uhrmacher einmal die Freiheit, den Wirtschaftsverband der deutschen Uhrenindustrie auf ein dankbares und ersprießliches Feld für rationelle Fabrikation hinzuweisen, dessen Beackung jeden Fleißes wert ist. Es gibt meines Erachtens keinen Industriezweig, der so sehr in der „Normalisierung“ zurück ist, wie die Uhrenindustrie. Man braucht nur die Jubiläumsschrift des Hauses Georg Jacob in die Hand zu nehmen. Bei Betrachtung des Anhangs, der Tausende und aber Tausende Federn und Hebelchen aufweist, die seit dem Jahre 1911 neu herausgekommen sind, erübrigt sich die Anführung jedes weiteren Details. Vom Standpunkt des Uhrmachers ist hier unheimlich viel Arbeit zu leisten. In diesem Gedankengang führe ich einen Satz des Herrn Dr. Dienst an, der sagt: „Die Industrie wird sich immer mehr davon frei machen müssen, ihre Betriebe nach rein privaten Gesichtspunkten zu verwalten und zu organisieren.“ Vieles in dem Artikel des Herrn Dr. Dienst könnte man also ebensogut auf die Industrie anwenden. Ich nehme für mich in Anspruch, nicht zu den Personen zu gehören, die das Alte so lange in Händen halten, bis sie von dem Neuen erdrückt werden. Ich bin aber auch nicht geneigt, einer Entwicklung die Hand zu reichen, die sich zum Schaden für den Uhrmacher als Uhrenverkäufer auszuwachsen muß. Deshalb, Herr Dr. Dienst, komme ich auf das eingangs meines Artikels gemachte Anerbieten zurück, seien wir Weg- und Bundesgenossen in den Fragen, die uns gemeinsam berühren. Ich bin überzeugt, daß die von Ihnen vertretene deutsche Uhrenindustrie und die im Zentralverband der Deutschen Uhrmacher zusammengeschlossenen Uhrmacher in kaufmännischer Kameradschaft friedlich zusammen arbeiten können, zum Nutzen für beide Teile.

(1/374)

Zugabenkonkurrenz einer einzigen Firma

Von Dr. Georg Pelka (Berlin)

Der Vizepräsident der Berliner Handelskammer hat neulich vom „unsauberen Zugabenunwesen“ gesprochen und das gesetzliche Zugabenverbot erneut gefordert. Ich überlasse es den geschätzten Lesern, ob diese Kennzeichnung im Widerspruch zu einem Zugabenprospekt einer chemischen Fabrik steht, die für den Absatz ihrer Wachspaste durch die Aufzählung von rund 700 Zugabeartikeln auf 1 bis 1500 Gutscheine aus allen möglichen Branchen wirbt. An Uhren und sonstigen in Uhrmacherläden geführten Artikeln seien angeführt: auf 1 Gutschein: 1 Fieber- oder Zimmerthermometer; auf 2: 1 Herrendoppeluhrkette, vergoldet, Zuckerdose, Teedose; auf 3: 1 Tortenheber, auf 4: 1 Stehührchen (II); auf 5: 1 Herreuhrenkette, 1 Herren-Taschenuhr; auf 6: 1 Damenarmbanduhr, 1 Tischmenage, 1 Keksdose; auf 7: 1 Babywecker (doch ich sehe schon: ich muß mich aus Raummangel auf die Wiedergabe aus dem engsten Uhrmachergebiet beschränken! Also weiter): auf 10 Gutscheine: 1 Stehuhr in Marmorgehäuse, 1 Reise-wecker; auf 12: 1 Küchenuhr, 8-Tage-Gehwerk; auf 20: 1 Bürouhr, Rundrahmen, Eiche; auf 35: 1 Silber-Tula-Armbanduhr mit Ripsband, 10 Rubis, Ia Schweizer Werk,

1 Herren-Taschenuhr, Silber, 800 gestempelt, mit Ia Schweizer Werk; auf 50: 1 Regulateur, Eiche, 14-Tage-Gehwerk, Höhe etwa 78 cm, Facetteglas, 1 Kaminuhr, 14-Tage-Gehwerk, etwa 62 cm hoch; auf 60: 1 Sprungdeckel-Herren-Taschenuhr, Gold-Plaqué mit Ankerwerk, 15 Steine (II), 1 Jahresuhr, Messinggehäuse mit 6 Säulen und Glasglocke, etwa 42 cm hoch, 1 Sprungdeckel-Herren-Taschenuhr, Tulasilber, 800 gestempelt, mit Ankerwerk, 15 Steine; auf 75: 1 Wachtel-Kuckuckuhr, mit Wachtel- und Kuckuckruf und Schlagwerk, Höhe etwa 60 cm, mit Schnitzerei, 1 Original Schwarzwälder Kuckuckuhr mit Kuckuckruf und Schlagwerk, Höhe etwa 63 cm, mit Schnitzerei; auf 100: dito, etwa 75 cm hoch, mit Schnitzerei (Jagdstück); auf 225: 1 Rundkopf-Hausstanduhr, Eiche, Höhe etwa 202 cm, Facetteglas, Bim-Bam-Schlagwerk, 1 Hausstanduhr, Eiche, Höhe etwa 210 cm, Facetteglas, 8-Tage-Gehwerk, Bim-Bam-Schlagwerk; auf 275: 1 Rundkopf-Hausstanduhr, Eiche, Höhe etwa 202 cm, Facetteglas, Westminster-Schlagwerk; auf 300: 1 echt goldene (III) Herren-Taschenuhr, mit Sprungdeckel, 14 kar. mit Schweizer Ankerwerk, 16 Steine, usw.! Diese Liste, die